

Herbstregen

Kannst du mir verzeihen?

Von KankuroPuppet

Kapitel 5: Wut

Wut

Das Holz der Tischplatte brach unter lautem Krachen, bevor beide Hälften ans jeweils andere Ende des Zimmers flogen. Alle Personen, die sich zuvor noch um eben diesen Tisch versammelt hatten, wichen, so schnell es ging, aus und sahen erzürnt auf den Unruhestifter. Krillin sprang mit hoch rotem Gesicht auf und drehte sich zu seiner Frau um. „Das war's. Er verschwindet!“ Mit diesen Worten nahm er seine Tochter auf den Arm und verließ den Raum. Muten-Roshi lehnte sich gegen die Wand, beobachtete neugierig, wie die Blonde auf diese Ansage reagieren würde.

C18 sah immer noch auf Vegeta, der mit verschränkten Armen in der Zimmermitte verweilte. Nachdenklich legte sie den Kopf schief, pustete sich eine Haarsträne aus dem Gesicht, bevor sie langsam aufstand und die Körperhaltung des Saiyajin imitierte.

„Was ist dein Problem?“

„Mein Problem? Das fragst du noch, du dämlicher Blechhaufen?“

Der Cyborg kicherte bei diesen Worten. Noch bis vor wenigen Stunden hatte ihr neuer Mitbewohner kein Wort von sich geben wollen, bis er jetzt, vollkommen unangekündigt, den Wohnzimmertisch halbiert hatte.

„Du kannst dir schon mal Gedanken machen, wie du uns einen neuen Tisch organisierst.“

„Du kannst froh sein, dass du noch nicht im gleichen Zustand bist, wie der Tisch.“

„Du drohst mir?“

Der Saiyajin lachte abschätzig, machte auf der Stelle kehrt und wollte das Haus verlassen, als sich der Cyborg vor ihn stellte. „Du solltest dir gut überlegen, ob du gerade mir drohen solltest.“

„Gerade dir? Wenn du nicht wärst, müsste ich doch gar nicht auf dieser beschissenen Insel sein.“

„Wer zwingt dich denn hier zu bleiben?“

Vegeta stockte, suchte offensichtlich nach einer passenden Antwort, bis die Blonde zufrieden lächelte.

„Du weißt genauso gut wie ich, dass es nicht meine Schuld ist.“

„Ach ja?“, sein Blick verfinsterte sich. „Weiß ich das?“

Noch während er das sagte, streckte er einen Arm seitlich aus, drehte die Handfläche nach außen, wobei sich eine blaue Energiekugel direkt vor dieser bildete. C18 erwiderte seinen Blick, während sich Muten-Roshi am anderen Ende des Zimmers immer enger an die Wand drückte.

„Wage es ja nicht“, zischte die Blonde. Ihr Gegenüber lachte.

„Sonst was?“

Krillin kam gerade, von der Unruhe gelockt, die Treppe herunter. Seine Augen weiteten sich, als er erkannte, was gerade vor sich ging. Wütend formten sich seine Hände zu Fäusten und seine Muskeln spannten sich an, bis er zu zittern begann. Jetzt ging er eindeutig zu weit.

„Darf ich dich daran erinnern, dass meine Tochter in diesem Haus ist?“

Der Saiyajin schien ihn nicht einmal zu beachten.

„Solltest du irgendwelche Scheiße bauen und sie verletzen, dann ist es mir so was von egal ob du ein Saiyajin bist oder nicht, dann mach ich dich kalt. Hast du mich verstanden?“

Wieder keine Reaktion.

„Ich sagte: Hast du mich verstanden?!“

Seine Sätze zeigten endlich Wirkung. Der Schwarzhaarige nahm seine Hand herunter. Die blaue Kugel verschwand mit derselben Bewegung, während sich der Saiyajin langsam umdrehte. Nur soweit, dass er Krillin über die Schulter hinweg mit einem arroganten Lächeln auf den Lippen ansehen konnte.

„Ziemlich mutige Worte für einen so kleinen Mann.“

Dann drehte er sich wieder, schob C18 sanft zur Seite und verließ das Haus.

Krillin kam näher an seine Frau heran, legte ihr eine Hand auf die Schulter und sah besorgt in ihre blauen Augen.

„Ich finde es nicht gut, dass er hier ist. Das ist zu gefährlich.“

„Er wird nichts tun.“

Der junge Vater sah verwundert zu der Blonden doch, hob eine Augenbraue und verschränkte die Arme vor der Brust. „Und da bist du dir sicher, weil...?“

C18 lächelten, sah nachdenklich zu der nun offen stehenden Tür, durch die der Saiyajin gerade eben verschwunden war, während sie sich eine Haarsträne aus dem Gesicht pustete.

„Weil er auch eine Tochter hat. Er würde nichts tun, was Maron schaden könnte, vertrau mir.“

„Vertrauen? Du hast nicht zufällig gesehen, wie er die letzten Tage drauf war?“

Wieder lächelte der Cyborg.

„Es ist jetzt eine Woche her. Bulma hat sich noch nicht einmal wieder gemeldet...“

Während die sprach sah sie tief in die Augen ihres Mannes. „Ich will gar nicht wissen, was du in seiner Situation schon alles aus Wut kaputt gemacht hättest.“

Krillin zog noch verwundert die Augenbrauen zusammen, als sich seine Frau aufmachte, das Haus zu verlassen.

„Was hast du vor?“, fragte der junge Vater und legte den Kopf schief.

„Mir ist etwas eingefallen.“

„Und wofür brauchst du das Flugzeug?“

„Wirst du schon noch sehen“

Mit diesen Worten verließ sie die Insel.

Es war das erste Mal seit mehreren Tagen, dass sie sich länger als nötig im Spiegel betrachtete und mit jeder Sekunde wuchs der Hass in ihr. Der Hass auf sich, auf Männer, auf die Welt. Alles war daneben gegangen. Nun, da sie sich ansah, wurde alles noch einmal deutlicher, alles spielte sich ein weiteres Mal vor ihren Augen ab. Wie mechanisch umfassten ihre Hände die Seiten des Spiegels, klammerten sich fest an ihn. Ein erster Versuch, den Spiegel von der Wand zu reißen. Dann ein weiterer. Dieses Mal gelang es. Mit voller Wucht knallte er auf den Boden. Zuerst zersprang der Rahmen, dann das Innenleben. Zersprang und verteilte sich in unzählige Stücke.

Vor Wut schnaubend betrachtete sie, was gerade passierte war. Sah ihr Spiegelbild in unzähligen Fassetten. Es war noch schlimmer als vorher. Nun konnte sie sich nicht mehr ausweichen. Sie drückte ihren Fuß auf einige Bruchstücke, machte sie noch kleiner. Ihr türkises Haar wurde jedoch immer wieder, immer wieder vom Rest reflektiert und auf sie zurückgeworfen. Ihr türkises Haar und ihre rot unterlaufenen Augen. Nachdem sich die Wut einigermaßen legt hatte, seufzte sie und begann ihre metaphorischen Scherben aufzusammeln. In den letzten Tagen war sie darin Meisterin geworden.

„Was ist denn hier passiert?“

Bulma erschrak, als sie plötzlich eine Stimme hinter sich hörte, drehte sich um.

„Hey...“, lächelte sie, während sie sich schnell jüngste Tränen aus dem Gesicht wischte und ihren blonden

Gast mit einer Umarmung begrüßte. „Wo kommst du denn her?“

„Yamchu hat mir aufgemacht.“

Als der Namen fiel, tauschten die beiden Frauen einen viel sagenden Blick aus.

„Schön“, entgegnete Bulma und versuchte ein Lächeln auf ihr Gesicht zu legen.

„Hör zu... ich will nicht lange drum rum reden. Alles was ich will...“

„Wie geht es ihm?“

„...?“

„Ich meine, wie geht es Vegeta?“

Der Cyborg seufzte und zuckte mit den Schultern. Bulma verzog den Mund.

„Meinst du, wir sollten trotzdem übermorgen kommen?“

Jetzt erschrak die Blonde. Das hatte sie ganz vergessen. Krillin hatte in zwei Tagen Geburtstag und alle waren bereits eingeladen. Aber Vegeta würde wahrscheinlich eh nicht bleiben. Also nickte sie.

„Warum nicht? Aber was ich eigentlich wollte...“, sie holte tief Luft und sah Bulma entschlossen an.

„Ich wollte Bra mitnehmen.“

Der Ausdruck in den Augen der jungen Mutter wechselte von verwundert bis hin zu wütend.

„Warum?“

„Weil sie ihren Vater sehen sollte... Überleg doch mal. Es ist nicht seine Schuld und bestimmt ist es auch nicht

fair, wenn du ihm nicht erlaubst seine Kinder zu sehen.“

„Er hat nicht...“

„Natürlich hat er nicht gefragt. Sei nicht albern.“

Bulmas Blick war immer noch skeptisch.

„Ich bringe sie dir heute Abend wieder.“

„Seit wann kümmerst du dich so um ihn? Ich dachte, du könntest Vegeta nicht leiden.“

Jetzt lächelte der Cyborg.

„Jeder kann sich mal irren, oder? Zudem hat ausnahmsweise er dieses Mal keinen Mist gebaut.“

Mit diesen viel sagenden Worten, ließ sie Bulma allein.

Es hatte nicht lange gedauert, da hatte die Wissenschaftlerin ihre Tochter vorbereitet und sie dem Cyborg mitgegeben. obwohl ihr das Ganze sichtlich nicht behagte. Nur eine Stunde später war sie zurück auf ihrer Insel und landete das Flugzeug.

Als sie dieses mit dem Kind auf den Arm verließ, bot sich ihr ein ganz anderes Bild, als noch vor wenigen Tagen. Ihr Mann war mit ihrem neuen Gast trainieren, doch dieses Mal war es Krillin der ordentlich kassierte. Für einen Moment stiegen sogar leichte Schuldgefühle in ihr auf, schließlich hatte sie dieses Trainingsprogramm in die Wege geleitet. Sie würde genauso wenig gegen einen wütenden Vegeta kämpfen wollen. Als sie sich den beiden näherte, hielt der Saiyajin jedoch inne, landete und drehte sich verwundert zu dem Cyborg um. Seine Augen suchten das kleine Bündel in ihren Händen ab, dann ihre Augen.

„Was soll das?“, fragte er misstrauisch.

„Ich habe mir überlegt, dass ich einiges meiner Einrichtung doch gerne retten würde.“ Der Schwarzhäutigen verstand nicht ganz und hob fragend eine Augenbraue. C18 war inzwischen auf ihn zugekommen, stand nun direkt vor Vegeta und hielt ihm das schlafende Mädchen entgegen.

„Ich kann sie aber auch wieder zurückbringen...“

Sie hatte noch nicht ganz zu Ende gesprochen, da hatte der Vater seine Tochter schon auf dem Arm, streichelte ihr mit einem Finger über die Wange, wobei sich sogar ein unscheinbares Lächeln auf seine Lippen legte. Ohne ein weiteres Wort drehte er sich um und setzte sich mit seinem Kind in den Schatten der Palme.

„Nicht schlecht gespielt...“ Krillin grinste und stellte sich neben seine Frau, drückte ihr schnell einen Kuss auf die Wange. Dann flüsterte er leise: „Ein paar Minuten später und ich wette mit dir, ich wäre nicht mehr gewesen...“ Er seufzte. Eine Beule zeichnete sich auf seiner Stirn ab. Die Blonde lächelte.

„Und, wie geht es Bulma?“ Krillins Blick wurde besorgt, doch C18 zuckte mit den Schultern.

„Ich hoffe schlecht...“, setzte sie an, sah noch kurz zu Vater und Tochter und verschwand dann im Haus. Mit einem Mal hatte sie eine unglaubliche Sehnsucht übermannt, ihr eigenes Mädchen auf den Arm zu nehmen und zu drücken.

Der Tag verging schnell. Schneller als gewollt. Kommentarlos verabschiedete sich der

Saiyajin von seiner Tochter, wartete, bis sich C18 wieder auf den Weg machte, um die Kleine zu ihrer Mutter zu bringen. Setzte sich allein an den Strand, lehnte seinen Rücken gegen die Palme. Die Sonne stand schon tief und verwandelte den Horizont in ein Meer aus Farben, das sich im Wasser spiegelte.

„Es tut mir Leid...“

Krillin stand hinter ihm, sah zu ihm herab, doch er schnaubte nur verächtlich.

„Ich brauche wirklich kein Mitleid. Vor allem nicht von dir.“

Die Unhöflichkeit ignorierend, setzte sich der kleinere von beiden nun dazu, legte seine Arme um die angewinkelten Beine und verfolgte den Blick ins Meer.

„Bulma wird sich schon wieder einkriegen...“, setzte er an.

„Und wenn ich das nicht will?“

Krillin stutzte. Doch als er Vegeta, nur kurz, in die Augen sah, konnte er sich nicht vorstellen, dass er es wirklich ernst meinte. Wahrscheinlich resultierte seine Wut momentan nur darin, dass er so tat, als wäre Bulma ihm egal. Auch wenn das offensichtlich nicht der Fall war.

„Weißt du...“, setzte der junge Mann an, griff neben sich und hatte eine Flasche mit brauner Flüssigkeit und zwei Gläsern in der Hand. „Ich habe zwar keine Ahnung, wie ihr Saiyajin das macht, aber hier auf der Erde macht es fast jeder, wenn er schlecht drauf ist...“

Mit diesen Worten drehte er den Deckel von der Flasche und füllte die beiden Gläser zu einem Drittel. Dann hielt er Vegeta eines der beiden hin, welcher es stillschweigend annahm.

„Was ist das?“

„Der süße Weg ins Vergessen... zumindest für ein paar Stunden...“, erwiderte der Kleinere, grinste und nahm einen Schluck. Verzog kurz den Mund.

„Und du meinst Alkohol hilft?“ Der Schwarzhaarige hob skeptisch eine Augenbraue.

„Heute Abend.“

„Hm.“

Nun grinste auch der Saiyajin, lehnte sich gemütlich gegen den Baum und nahm seinen ersten Schluck.